

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Beitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit **Postgebühren**.



Anzeigen

werden die 6-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg. lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstaufträge u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Geräte für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3048

Ahrensburg, Donnerstag, den 9. Februar 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne bewilligte Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 8. Februar. Unterm 2. November theilten wir mit, daß der in den hiesigen Kirchenbuden wohnende 87jährige Landbriefträger a. D. Lange und seine Hausgenossin Frau Huntemann, durch den Geistlichen unserer Kirchengemeinde, Herrn Pastor Sachmann, vom Genuß des heiligen Abendmahls zurückgewiesen seien. Gegen diese Zurückweisung hatte Lange Beschwerde beim königlichen Konsistorium geführt. Die, wie wir damals berichteten, sehr kränkliche Frau Huntemann ist inzwischen am 4. Februar d. J. ihrem schweren Krebsleiden erlegen, ohne daß die über sie verhängte Maßregel zurückgenommen worden ist und ohne das Abendmahl empfangen zu haben. Ende Januar ist nun dem Beschwerdeführer Lange die Entscheidung des Konsistoriums zugegangen. Sie ist genau zehn Zeilen lang und bezeugt, daß die Beschwerde als erledigt angesehen wird, nachdem dem Beschwerdeführer inzwischen (nach dem Tode der Frau Huntemann, D. R.) seitens des Pastors Sachmann mitgeteilt sei, daß seiner Zulassung zum Abendmahl nichts mehr im Wege stehe. Die einstweilige Zurückhaltung, zu welcher der Pastor befugt gewesen, sei auch vom Kirchenvorstande ausdrücklich gebilligt worden. — Wir verzichten auf jeden Zusatz, da die Thatsachen zur Bildung eines Urtheils genügen und wollen nur auf Psalm 145 B. 8 und 9 verweisen.

V. Hoisdorf, 6. Februar. Gestern Abend 6 Uhr gerieth das Wohnhaus des Hufners J. Niemeyer hier selbst in Brand. Beim Streuen der Röhre fiel die Laterne vom Nagel und explodirte; trotz sofort herbeigeeilter Hilfe konnte das Feuer nicht gelöscht werden. 5 Ferkel, eine Anzahl Hühner und ein Hund kamen in den Flammen um, von dem Mobilien wurde nichts gerettet.

Oldesloe, 6. Februar. Das Festkomitee für das 14. Niedersächsische Sängerbundesfest hielt am Sonnabend seine Schlusssitzung ab. Festgestellt wurde, daß das Fest von 1714 Sängern besucht worden sei. Die Gesamtausgabe betrug 15087 Mk., das Defizit belief sich auf 266 Mk. 75 Pfg. welches durch 1/2 Prozent des von den Bürgern gezeichneten Garantiefonds von 18,000 Mk. gedeckt wurde.

Crittiau, 7. Februar. Von einem schweren Unglücksfall wurde heute Morgen der Hufner Gatermann in Crittau betroffen. Infolge der theilweisen Glätte kam nämlich das Sattelpferd zu Fall und erlitt der Gemannte dabei einen Beinbruch.

Herr Holländer verpachtete vor Kurzem seine Gastwirthschaft an den Herrn Hortmann hier selbst. Die Pacht beträgt pro Jahr 2250 Mark. Der Antritt erfolgt am 1. April d. J.

Ultrashtedt, 8. Februar. Heute Abend hält die freiwillige Feuerwehrgesellschaft im Lokale der Wwe. Eggers eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht die Frage, ob die Wehr dafür ist, daß der diesjährige Stormarnsche Kreisfeuerwehrtag in Ultrashtedt abgehalten wird.

Friedrichsruh, 6. Februar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier heute Mittag. Fünf Arbeiter, die beim Bau des Portierhauses für das Mausoleum beschäftigt sind, wollten sich während der Mittagspause über das Geleise begeben und zwar an der Uebergangsstelle beim Weg nach der Oberförsterei. Sie sahen von Hamburg her einen Güterzug kommen, warteten, bis dieser vorüber war, und betreten dann dicht hinter dem Güterzuge das Geleise. In demselben Augenblick saute der von Berlin kommende, 12 Uhr 40 Minuten hier passierende Schnellzug auf dem zweiten Geleise daher. Zwei Arbeiter hatten die Schienen schon überschritten, zwei hatten sie noch nicht betreten, der dritte aber befand sich mitten auf den Schienen, wurde von dem Schnellzuge erfasst und etwa 100 Meter mit fortgeschleift. Dem Bedauernswerthen sind beide Arme und beide Beine

abgefahren, der Kopf ist zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Die Leiche, aus einzelnen unformlichen Körpertheilen bestehend, wurde dem Untsvorsteher in Friedrichsruh überliefert. Der Verunglückte ist der 25jährige unverheirathete Maler Albert Heins, wohnhaft Strefowstraße in Hamburg.

Elmsborn, 7. Februar. Vor einigen Tagen wurde in Segeberg der Rechtskonsulent Ketels wegen Unterschlagungen und Betrügereien verhaftet. Die Höhe der unterschlagenen Summen nimmt einen ungeahnten Umfang an. Viele Handwerker aus Segeberg und Umgegend, die ihm ihr Vertrauen schenkten, sollen zum Theil um bedeutende Beträge geschädigt sein. Für einen Zimmermann hat er 260 Mk. „eingezogen“, für einen Tischler, dem er eine Forderung von ca. 30 Mk. einziehen sollte, „zur Sicherung“ 18 Mk. Kosten vorzuschuß eingefordert. Gründlich reingefallen sind mehrere auswärtige Versandhäuser auf „Zahlung leiste nach Empfang“.

Kostedt, 6. Februar. Sonntag Nacht haben Einbrecher unsern Ort heimgesucht und zwar an drei verschiedenen Stellen. Zuerst scheinen die Diebe die Wirthschaft der Frau Ww. Wessel mit ihrem Besuch beehrt zu haben, glücklicherweise war dieser wenig lohnend. Soweit sich ermitteln läßt, fehlt eine Sammelbüchse des Turnvereins Kostedt, ein Zigarrenspitzen-Behälter und eine Flasche Wein. Im „Museum“ (Gastwirthschaft des Herrn S. Kölln), wo die Diebe auch eingebrochen sind, scheinen sie verschüchelt zu sein, da ihnen anscheinend keine Beute in die Hände gefallen ist. Den Beschluß machten sie im „Eindenpart“ des Herrn Ferd. Schröder, wo bis Morgens 4 Uhr eine Marderdecke stattgefunden hat. Hier nahmen sie den Eingang durchs Küchenfenster; nachdem sie den Inhalt zweier Automaten geleert, sind die Diebe durch die Wachsamkeit des Hundes vertrieben worden.

Kleine Mittheilungen.

Eine in der Blücherstraße in Altona wohnende Dame brachte sich beim Zubereiten von Fischen eine Schnittwunde an der linken Hand bei, auf die sie nicht weiter achtete. Bald darauf stellten sich heftige Schmerzen ein. Die Hand und kurz darauf auch der Arm schwellen bedenklich an und der Arzt konstatarie ein Bluterguß. Wahrscheinlich wird eine Amputation des verletzten Gliedes erforderlich.

Das seit längerer Zeit vermiste Mädchen aus Sibbersdorf ist jetzt vom Schäfer im Sibbersdorfer See gefunden worden. Beim Hüften der Schafe fand derselbe die Pantoffeln des Kindes am Ufer stehen und bald darauf auch die Leiche im Wasser.

Beim Reinigen der Handschuhe mittels Benzin kam die Frau des Kaufmanns Lorenzen in Flensburg dem Gasapparat zu nahe, das Benzin fing Feuer und die Bedauernswerthe trug entsetzliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Am Dienstag Abend entstand in dem Gewese des Gemeindevorstehers, Hufner S. Tietgen, im Dorfe Belau, im Kreise Plön Feuer, welches nicht nur das Wohnhaus, sondern auch das Viechhaus in Asche legte. An ein Löschendes Feuers war nicht mehr zu denken, doch konnte noch sämtliches Vieh herausgebracht werden.

Der Grünwarenhändler Schotte in Harburg gewann vor zwei Jahren in der Lotterie 40 000 Mk. Er ließ sich nummehr zu Börsenspekulationen verleiten und hatte nach zwei Jahren den ganzen Gewinn wieder verspielt. Dies nahm er sich so zu Herzen, daß er am Freitag Selbstmord beging, indem er sich erhängte.

Einen schrecklichen Tod erlitt am Mittwoch der dem Trunke ergebene Gastwirth W. in Kirchwälder-Hitscherberg. Da sich Delirien bei ihm einstellten, wurde zum Arzt gefandt, der dem Gastwirth Medizin verschrieb, die ihm in größeren Zwischenpausen löffelweise

verabreicht werden sollte. Der Kranke aber ergriff die Medizinflasche und trank sie in seinem Wahn in einem Zuge aus. Kurz darauf war W. todt.

Auf bisher unaufgeklärte Weise brach am Mittwoch Abend in dem Hause des Gemeindevorstehers Tiedgen in Belau, Kreis Plön, Feuer aus und legte das ganze Gewese in kurzer Zeit in Asche. Obwohl die Feuerwehren aus dem Orte und den Nachbardörfern rasch zur Stelle waren, konnte das todt Inventar und Mobilien doch nur theilweise gerettet werden. Von dem Vieh sind nur ein Schwein und die Hühner in den Flammen ungelommen.

In Havighof brannte ein Strohdieben des Gemeindevorstehers Böttcher mit etwa 80 Fuder Stroh nieder; zweifellos liegt Brandstiftung vor.

Die nur 70–80 Seelen zählende remonstrantisch-reformirte Gemeinde in Friedrichsruh besitzt ein Vermögen von reichlich 500 000 Mk. Als Unikum ist zu erwähnen, daß nach der vor zwei bis drei Jahren erschienenen Gemeindeversammlung auch die weiblichen Gemeindeangehörigen stimmberechtigt sind.

Eine empfindliche Strafe wurde von der Flensburg-Strassammer über den Schladtermeister Jacobs in Arelau bei Norderslappel verhängt. Dieser verschickte nicht allein milderwertiges sondern verpackte auch Fleisch von tuberkulösen Kühen nach Auswärts zu verkaufen. Nachdem Kreisarzt Franzberg aus Schleswig das gemeingefährliche Gebahren des Jacobs festgestellt hatte, verurtheilte ihn das Gericht zu sechs Monaten Gefängnis.

Nachdem sich neuerdings wieder 7 approbirte Aerzte in Altona niedergelassen haben beträgt die Gesamtzahl der dortigen Aerzte jetzt 82.

Die Zuwendungen zu Wohlthätigkeitszwecken: 1) des zu Elmsborn verstorbenen Rentners Julius Trier im Betrage von 10 000 Mark an die Stadtgemeinde Elmsborn, 2) des zu Hamburg verstorbenen Rentners Karl Heinrich Friederich Maack im Betrage von 70 000 Mk. an die Stadtgemeinde Flensburg, 3) der zu Gammendorf, Kreis Oldenburg, verstorbenen unverehelichten Martha Rauert im Betrage von 7000 Mk. an die Gemeinde Gammendorf, 4) der verstorbenen Conventualin des adeligen Klosters zu Preetz Baroness Sophie Friederike Adelheid Blome im Betrage von 7200 Mk. an die Stadtgemeinde Kiel, 5) des zu Izhoe verstorbenen Rentners Emil Wittorf im Betrage von 6000 Mk. an das Waisenhaus in Izhoe haben die Allerhöchste Genehmigung gefunden.

Wegen Ungebühr vor Gericht wurden in Altona fünf junge Leute, die sich wegen groben Unfugs zu verantworten hatten und sämtlich in Gesellschaftstöße, Grad, weiße Kravatte und Lackschuhe, erschienen waren, mit dem Bemerkten des Amtsrichters: „Wir sind hier nicht in einer Puppenstube“, zu je 30 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Hamburg.

Eine verhängnisvolle Kollision zwischen zwei Radfahrern ereignete sich am Freitag Abend auf der Reeperbahn. Dort fuhren ein Kellner und Kommis mit ihren Fahrrädern mit großer Geschwindigkeit. Gegenüber der Wilhelminenstraße prallten die beiden Fahrer mit solcher Wucht gegen einander, daß beide stürzten. Bei dem Unfall hat der Kellner mehrere schwere Verletzungen erlitten; namentlich war dem Bedauernswerthen durch den Sturz auf das Straßensplaster der Oberkörper vollständig zerschmettert worden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er erst nach längerer Zeit das Bewußtsein wieder erlangte. Der Kommis kam mit verhältnismäßig geringen Blessuren davon; er wurde zur Feststellung seiner Personalien zur Wache gebracht. Der Unfall, bei dem die beiden Fahrräder vollständig demolirt wurden, hatte einen großen Zusammenlaß von Menschen zur Folge.

Herr Pastor Sengelmann, der Gründer und Direktor der Alsterdorfer Anstalten erkrankte vor einigen Tagen plötzlich und ist seinem Leiden erlegen. Herr Pastor Sengelmann hat schon vor drei Jahren sein 50jähriges Jubiläum als Geistlicher gefeiert und stand im 78. Jahre seines nach recht touragirte Wittib einiges Glück hat, kann sie das „halbe Duzend“ Hochzeiten vollbringen.

Nach den Berichten eines Hamburger Standesamtes beabsichtigt eine zweimal verwitwete, einmal geschiedene und dann abermals verwitwete Dame zum fünften Male den Bund der heiligen Ehe zu schließen. Wenn die allem Anschein nach recht touragirte Wittib einiges Glück hat, kann sie das „halbe Duzend“ Hochzeiten vollbringen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 7. Februar. In der Budget-Kommission des Reichstags erklärte Kriegsminister v. Goltz, weder die Einführung eines neuen Gewehrs noch die neuer Munition sei beabsichtigt. Der Militäretat wurde erledigt; morgen beginnt die Berathung der Militär-Vorlage.

Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Grafen Caprivi einen längeren Nachruf, worin es heißt: „Im März 1890 unterzog sich Graf Caprivi mit Hingebung der schönsten Aufgabe, die ihm gestellt werden konnte, indem er auf den Ruf des Kaisers den Platz einnahm, den der größte Staatsmann der preussischen wie der deutschen Geschichte freigelassen. Caprivi's staatsmännische Thätigkeit während des folgenden Lusttrums gipfelte in dem Abschluß der Handelsverträge mit einer Reihe der bedeutendsten europäischen Staaten und der Durchführung wichtiger Neuerungen auf dem Gebiete des Militärwesens. Sein gesamntes politisches, an Verdiensten reiches Wirken während dieser Zeit mit Objektivität und Billigkeit zu würdigen, wird dereinst der Geschichtschreibung obliegen.“

Paris, 7. Februar. Die Kriminalkammer des Kassationshofes hat ihre Untersuchung über die Revision des Dreyfus-Prozesses abgeschlossen. Die Akten werden dem Oberstaatsanwalt übermittelt, der seinen Antrag stellen wird. Die Akten mit der Antragstellung des Oberstaatsanwalts werden sodann der Kriminalkammer zurückgefandt, die ihren Bericht erstatter ernennen wird.

Manila, 7. Februar. (Meldung des Reuter'schen Bureaus). Aguinaldo veröffentlicht eine Proklamation, in der er den Amerikanern den Krieg erklärt.

New-York, 6. Februar. Nach einem Telegramm aus Manila werden die Verluste der Filipinos auf 4000 Mann geschätzt. Von den amerikanischen Truppen haben 13 000 Mann am Gefecht theilgenommen, von den Filipinos 20 000. Besonders schwere Verluste erlitten die Eingeborenen im Norden der Stadt, und zwar durch die Geschütze der auf der Höhe von Malate befindlichen Kriegsschiffe.

Washington, 7. Februar. Es wird hier als selbstverständlich angesehen, daß der Feldzug gegen die Insurgenten mit Nachdruck durchgeführt werde. Das Kabinett beriet heute eingehend über diese Frage und beschloß, daß, ehe ein dauernder Friede möglich sei, sowie Leben und Eigentum sichergestellt werden können, die Aufständischen erst gezwungen werden müssen, die Waffen niederzulegen. Man erwartet, General Otis werde zusammen mit dem Admiral Dewey unverzüglich vorstoßen, um den Insurgenten keine Gelegenheit zu geben, ihre Verluste vom vorigen Sonntag wieder einzubringen. Die Seeestreitkräfte werden sofort No-No besetzen. Es wird von Otis erwartet, daß er unverzüglich nach Malolos marschiren wird und dort die Regierung der Filipinos gefangen nimmt oder auseinander treibt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

22

Tamafese.

Malietao.



In beistehender Zeichnung geben wir unseren Lesern die Porträts der außer dem gewählten Könige Mataafa in Betracht kommenden Kronprätendenten auf Samoa. Es sind dies Tamafese und Malietao. Tamafese war bekanntlich schon einmal eine Zeit lang König, ebenso wie Malietao und zwar während der Zeit, in welchen der letztere

sich in deutscher Gefangenschaft befand. Tamafese ist Wesleyaner. Was sich aus der Verworrenheit der Lage in Samoa, wie sie durch die Thronstreitigkeiten erzeugt ist, ergeben wird, ist zur Zeit kaum abzusehen. Die leghin gemeldeten erneuten weiteren Kämpfe daselbst lassen die Lage ziemlich ernst erscheinen.

Graf Caprivi †.

Am Montag Vormittag ist der frühere Reichszanzler Graf Caprivi auf seinem Gute Styren in Schlesien infolge eines Herzschlages gestorben.

Georg Leo v. Caprivi war der Sohn des Geheimen Obergerichtsraths Julius Eduard v. Caprivi, der am 25. Dezember 1865 starb. Die Familie ist, wie schon der volle Name v. Caprivi Caprara de Montecuculi besagt, italienischen Ursprungs; sie stammte aus dem Trinullischen Geschlecht Capriva. Georg Leo v. Caprivi, am 24. Februar 1831 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrich-Werderschen Gymnasium und trat nach dessen Absolvierung am 1. April 1849 in das Kaiser Franz-Grenadierregiment ein, bei dem er bis zum Jahre 1861 blieb, wo er als Hauptmann in den Generalstab versetzt wurde. Dieser militärischen Körperlichkeit gehörte er mit einer geringen Unterbrechung 1865, wo er eine Kompagnie im 64. Regiment hatte, elf Jahre hindurch an. Als Generalstabsoffizier machte er auch die Kriege von 1866 und 1870/71 mit, den Feldzug in Böhmen im Stabe des Oberkommandos der ersten Armee, den französischen Krieg als Oberstleutnant und Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps. Von 1872 bis 1877 hatte er als Oberst die Leitung einer Abtheilung im Kriegsministerium dann wurde er Brigadeführer in Stettin, 1881 in Berlin. Im Dezember 1882 wurde er zum Generalleutnant und Kommandeur der 30. Division in Metz ernannt.

Dann trat der erste große Wechsel in seinem Leben ein. Nachdem am 20. März 1883 Admiral von Stosch seinen Abschied erhalten hatte, wurde Caprivi mit der Leitung der Admiralität betraut und zum Vizeadmiral ernannt. Diese Stellung hatte er fünf Jahre bis zur Neugestaltung der Marinebehörden 1888 inne; er hat sich hier große Verdienste um das Torpedowesen und die taktische Aus-

bildung der Kriegsmarine erworben. Gehorsam dem kaiserlichen Befehl, trat er darauf in die Armee zurück und wurde zum kommandirenden General des 10. Armeekorps ernannt. Zwei Jahre später begann der dritte Abschnitt seines Lebens; am 30. März 1890 erfolgte seine Ernennung zum Reichszanzler und preussischen Ministerpräsidenten.

Schon der Umstand, das Caprivi der Nachfolger eines Bismarck war, machte seine Stellung zu einer schwierigen. Aber trotz aller Schwierigkeiten hat Caprivi sich mit redlichem Willen bestrebt, den großen Anforderungen seines Amtes gerecht zu werden. Es gelang ihm die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien im Dezember 1891 durchzusetzen, 1893 auch die große Militärvorlage. 1894 im Oktober reichte er seine Entlassung ein, die aber abgelehnt wurde, bald nachher aber schied er doch aus dem Amte, wie behauptet wird, infolge Intriguen seiner Gegner, bei denen ein fälschlich ihm zugeschriebener Artikel der „Köln. Ztg.“ eine Rolle spielte.

Seit seinem Rücktritt ist Caprivi nicht wieder öffentlich hervorgetreten, ein in der Gegenwart seltener Zug von Ritterlichkeit und Vornehmheit war es, daß er im Gegenfatz zu vielen Anderen nach seinem Rücktritt trotz aller gegen ihn geschleuderten Verläumdungen nie in den Tageskampf eingriff und volles Schweigen bewahrte. Die Geschichte wird dem zweiten Reichszanzler das Zeugniß eines vollendeten Ehrenmannes ausstellen.

Der Neffe des verstorbenen Grafen Caprivi, General v. Müller, erhielt folgendes Telegramm des Kaisers:

„General v. Müller, Styren.

Soeben hat mich die Nachricht vom Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen Caprivi überrascht. Ich spreche Ihnen und der Familie des Heimgegangenen meine theilnahmvolle Mittrauer aus. Als Soldat von seinem Kriegsherrn immer hochgeschätzt, als Reichszanzler mein arbeitsfreu-

diger und überzeugungstreuer Mitarbeiter, hat Graf Caprivi auch in der Zurückgezogenheit seiner Inaktivität es verstanden, sich die Anerkennung und Dankbarkeit seines Königs und Kaisers zu erwerben.

Wilhelm I R.“

Deutsches Reich.

Ein neues Jagdschloß für den Kaiser soll dem Vernehmen nach auf der kürzlich in den Besitz des Monarchen übergegangenem Herrschaft Cadinen im Elbinger Landtriefte errichtet werden. Es ist der Wunsch des Kaisers, wie von Rominten mit den Verwaltungsbehörden Ostpreußens, so auch von Cadinen aus mit den Behörden Westpreußens in näheren Verkehr treten und gleichzeitig daselbst dem edlen Waldwert obliegen zu können. Zu diesem Zweck werden schon in nächster Zeit auf Cadinen umfangreiche Veränderungen vorgenommen werden. So sollen unter anderem mehrere dem Wildwechsel gut gelegene Bodenpartien aufgeforstet werden; desgleichen plant man die Anlegung von Futterplätzen und Einrichtung eines Schonreviers. Um das zukünftige kaiserliche Jagdrevier nach Möglichkeit zu vergrößern, werden ferner zahlreiche, Cadinen benachbarte Feldmarken angepachtet worden. Mit der 4800 Morgen großen Feldmark Toltemit, welche auf zwölf Jahre gepachtet wurde, ist bereits der Anfang gemacht worden. Der Jagdaufenthalt des Kaisers in Cadinen soll in Zukunft mit demjenigen auf Rominten verbunden werden.

Aus dem dem Reichstag vorzulegenden Gesetzentwurf über die Abänderung der Gewerbeordnung erfährt der „Konfessionär“ die folgenden Bestimmungen, welche auf den Ladenschluß und die Regelung der Arbeitszeit der Handlungsgehilfen Bezug haben. In offenen Läden ist den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung des täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 10 Stunden zu gewähren, und für Personen unter 16 Jahren und für weibliche Personen muß diese Ruhezeit mindestens 11 Stunden betragen. Diese Bestimmungen haben jedoch keine Anwendung bei besonderen Gelegenheiten, wie bei Arbeiten, um das Verderben von Waaren zu verhüten, bei Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, an besonderen festlichen Tagen und während der letzten zwei Wochen vor Weihnachten. Außerdem kann jährlich an höchstens 10 Tagen von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme gestattet werden. Es sind keine gesetzlichen Bestimmungen getroffen, daß die Läden zu einer bestimmten Zeit geschlossen werden müssen, wohl aber Bestimmungen, um eine derartige Einrichtung zu ermöglichen. Auf Antrag von zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber einer Gemeinde kann durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde verfügt werden, daß für alle oder einzelne Zweige zu einer näher zu bestimmenden Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens die Läden geschlossen werden müssen. Um einer Konkurrenz entgegenzutreten, die entsteht, wenn in der Zwischenzeit an öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen weitere Lieferungen erfolgen ist festgesetzt, daß während der Zeit, wo die Läden geschlossen sein müssen, das Feilbieten von Waaren auf Straßen und öffentlichen Plätzen verboten ist. Die Prinzipale sind schon jetzt verpflichtet, die Geschäftsräume so einzurichten und die Arbeitszeit so zu regeln, daß der Angestellte in

seiner Gesundheit geschützt ist. Durch polizeiliche Anweisungen könne dies nicht erzwingen werden; der Prinzipal kann nur auf Schadenersatz verklagt werden. Nach den vorliegenden Bestimmungen soll die Polizei die Befugnisse erhalten, im Wege der Verfügung derartige Einrichtungen zu treffen.

† Erbprinz Alfred von Sachsen Coburg-Gotha ist im Alter von 24 Jahren am Montag in Marisbrunn gestorben. Er war preussischer Hauptmann und in vor. Jahre in eine Aufsehen erregende Spielergeschichte in Berlin verwickelt. Durch nervöse Ueberreiztheit und Anfälle von Melancholie angegriffen, ging er Ende Januar in eine Heilanstalt nach Merane, wo er starb. Er war der einzige Sohn seiner Eltern, die noch vier Töchter haben.

Das „Amtsblatt des Reichs-Postamtes“ enthält eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamtes, wonach vom 1. März ab für die Schalterdienststunden der Postanstalten an Sonntagen und lalgemeinen Feiertagen die folgenden Bestimmungen gelten. Bis 9 Uhr morgens sind die Dienststunden die gleichen, wie an den Werktagen; von 9 Uhr ab werden sie beschränkt auf eine Stunde, höchstens zwei Stunden innerhalb der Zeit vom Schluß des Hauptgottesdienstes bis 12 Uhr nachmittags. Die näheren Anordnungen hierüber trifft für jede Postanstalt die vorgelegte Ober-Postdirektion nach dem örtlichen Bedürfnisse. Die Ober-Postdirektionen sind befugt, für Postanstalten an Orten, wo ein dringendes Bedürfnis dazu vorhanden ist, ausnahmsweise anzuordnen, daß der Dienst in der Mittagszeit, zwischen 5 und 8 Uhr nachmittags mindestens während einer Stunde und längstens während zwei Stunden abgehalten werde. In besonderen Fällen können die Oberpostdirektionen die Beschränkung der Dienststunden an Sonntagen und Feiertagen zeitweise ganz oder zum Theil aufheben. Die Vorschriften der Telegraphenordnung werden von der Aenderung nicht berührt.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 4. Februar.

Die Fortsetzung der zweiten Berathung des Postetats begann bei gut besuchtem Saale und dicht besetzten Tribünen. In der Hauptsache drehte sich die Debatte auch heute wieder um die Frage der Entlassung von Beamten wegen ihrer Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie. Abg. Bassermann (ntl.) theilt die Auffassung, daß die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sich mit dem Amtseide der Beamten nicht verträgt.

Graf Alindowström warf den Sozialdemokraten vor, daß sie am Unglück derjenigen Beamten schuld seien, die durch ihre Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie meineidig werden, um Amt und Brot kommen und ihre Familien unglücklich machen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Frank, Söder, und Lieber und einer Entgegnung des Staatssekretärs wandte sich der Abg. Bebel gegen den Grafen Alindowström.

Nach weiteren Reden der Abgg. v. Kardorff, von Staudy, Dr. Lieber, Vingsen und anderer, die jedoch neue Momente nicht mehr zu Tage förderten, wurde die Debatte zum Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ geschlossen.

26. Sitzung vom 6. Februar.

Bei dicht besetzten Tribünen setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Post-

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Pajsen.

12)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Frau v. Heldhausen sprach sich sehr verächtlich über den Brief aus und will sich bemühen, dem versteckten Feind auf die Spur zu kommen. Ist das nicht menschenfreundlich? Sie war der Meinung, man hätte deshalb die Hochzeit verschieben müssen, damit das junge Brautpaar sich erst besser kennen lerne und aneinander gewöhne! Das hat die Liebe doch nicht nötig, Gisela! Andererseits lobte sie es, daß Ihr vernünftiger Weise keinen Werth auf die anonymen Verdächtigungen gelegt habt. Ich orientirte sie über Deinen beunruhigenden Gemüthszustand. Sie nahm großen Antheil daran und großes Interesse an Deiner Person. Ich mußte viel von Dir erzählen. Sie meinte: eine junge, schöne und gesunde Frau, wie Du, dürfe wohl bessere Behandlung gewärtig sein, als die arme kränkelnde Komtesse, die nicht im Stande gewesen sei, den bedeutenden und thatkräftigen Mann zu fesseln. Das leuchtet auch mir ein, und ich denke jetzt, nach diesen Auslassungen, ruhiger über Deine Zukunft. Besitzen wir doch nun ein ganz objektives, kompetentes Urtheil über Deinen Bräutigam, und zwar von einer Persönlichkeit, die ihn genau kennt. Was wollen wir mehr. —

Eines läßt sich ja nicht leugnen: sein Charakter zeigt Widersprüche. Aber in jeder Menschennatur, in uns allen, schlummert neben dem Guten das Böse. Darf man ihn deshalb, weil es ihm an Langmuth und Sanftmuth gefehlt, verdammten? Sehr begreiflich, daß er sich scheut, an die Vergangenheit zu rühren und Dir gegenüber mit seinem Vertrauen largt, wenn er etwas zu bereuen hat. Glaub' mir, die Stunde kommt, in der er sich Dir vertraut, und dann wirst Du sehen, daß alle Deine unheimliche Befürchtungen grundlos, nichtig, ja verdammenswerth sind. Harre der Stunde! Verschewehe Deine Zweifel, wie ich es thue, sei wieder frohen Muthes! Ich sehe es als selbstverständlich an, geliebtes Herz, daß, gleichviel welcher Art Du Gebrauch von meinem Erhebungen machst, Frau von Heldhausens's Name ungenannt bleibt. Ich habe ihr daß Versprechen gegeben. Sie darf nicht durch meine Schuld in's Gerede kommen vielleicht gar mit dem ihr einst befreundeten Herrn von der Lüde in Feindschaft gerathen. Indistret, undankbar wär's, ein schlechter Gegenstand. Nun laß Dich umarmen, küssen, Herzensfreundin von Deiner Dir in unwandelbarer Liebe und Treue ergebenen Irma.“

Gisela legte das bis zum letzten Wort mit den Augen durchjagte Schreiben nicht sogleich zur Seite. Es zitterte in ihrer kalten Hand. Ihre Augen blieben noch mit starrem, abwesenden Blick darauf haften. Fest zusammengepreßt, als sollten sie einen Schmerz verbeißen, der sich stöhnend darüber wegringen

wollte, liegen die erblassenen Lippen aufeinander.

Das, was die Schreiberin des Briefes bezweckt, ist nicht erreicht worden. Neues Erschrecken ist hinzutreten, etwas, was sich in ihrer Zukunft Ferne wie ein Gespenst ausnimmt. Allmählich löst sich ihre starre Ruhe. Ihre Hände gleiten schlaff an Körper herunter, und die niedergesenkten Augen öffnen sich, als erwache sie aus schweren Träumen. Vor ihrer aufgeregten Phantasie liegt Ulrich's ganzes Leben, seine Vergangenheit, wie ein aufgerolltes Bild. Nein, er war das nicht, was er schien, sie hatte Recht gehabt. Er besaß eine Doppelnatur. Unter großer Beherrschung, vielleicht in der Angst, sie verlieren zu können, hatte er das Dämonische in sich niedergezwungen. Die Eltern hatten sich täuschen lassen, — sie nicht! — Eines Tages könnte er die Fesseln sprengen, sich wieder aufweden und auch sie packen, mit eisernem Griff. In ihre Seele eingemeißelt stehen die Worte: „Seine Gattin hat er schlecht behandelt“. Einstmals würde auch sie die Jugend, die Schönheit und — wer war davor gefeit — die Gesundheit, ihre blühende Kraft verlieren und dann? Dann würde auch sie „schlechte Behandlung“ kennen lernen. Morden oder Foltern, was war grausamer? Es gab da keinen Unterschied. Und diesem Mann wollen die Eltern ihr Kind unbedenklich überliefern! Diesem Manne sollte sie sich zu eigen geben, ihm Körper und Seele schenken? — Sollte — sollte? War's nicht schon geschehen, —

war sie nicht schon sein Weib? Dem Wüthstaben nach — ja? Und andere Rechte als diese papiernen — sie schwor es sich — andere Rechte sollte er — Gott droben zum Zeugen! — über sie nimmer erringen. Auf Leben und Tod wollte sie für ihre Freiheit kämpfen.

Sill und friedlich liegt die kleine Dorfkirche da. Der breite vom Herrenhaus dahinführende Weg ist mit weißem Sande und Blumen bestreut. Die Kirchthüren stehen weit offen. Drinnen duftet es nach Tannengrün und Blumen. Eine Reihe brennender Kirchenlichter beleuchtet friedlich den reichgeschmückten, mit kostbaren Teppichen belegten Altar. Durch die Spitzbogenfenster bricht jetzt die Sonne herein. Endlich! Den ganzen Morgen hat sie sich hinter nebligen Hüllen versteckt und die grüne Sommerlandschaft in Wehmuth gekleidet. Eine ganze Weile noch bleibt es dort leer, still, feierlich. Manchmal taucht es in den dichtwipfligen Büschen, die den Kirchplatz säumen, ein Müdenschwarm spielt in der Sonne, ein Falter flattert im Sitzad daher, in die Kirche hinein und erschreckt wieder heraus aus der Nische. Nun lassen sich Schritte hören. Der Küster betritt das Gotteshaus. Er trägt einen funkelnagelneuen schwarzen Anzug und hält den schmalen, bartschönen Kopf noch höher und steifer als sonst. Vorläufig ist er hier der Herrscher. Wie ein Feldherr schreitet er daher und schaut müdernd um sich. Tritt dann an den Altar heran, rückt hier und dort etwas zurecht, obgleich alles richtig und gut geordnet ist, sieht zu

elats for wenn e Zwischen in Tiffit die Bea v. Pour bei sein gemacht Müller-scharfen Abg. richtigkeit und sein seines B Beim gefühlm ach-Cara für die der B Bestrebt (Deutsch- tung du verbillige Der wurde e und die 12. Si Das erste Le ärzlichen stamm, t fünf Mi bildet w die ärzt Verhalte zu entse Pflichten des Verz Warnung Mart un des aktiv kammer. Abgg. B die Wort Parteien (ntl.) r (freisön). Das Geg weisung von 14 13. Si Die Paulus v Lagesorb Plavelle, lehrs un Bergbau Es f der direkt berechn Tagesorb Die e anlerben Stosch) und Müll die Söftri moniels Algier, M der Ko ben Licht Seiten pedantisch sie im f einander schäffen Kirchentl schauer e mehr. E dem du wieder Stille t Predigen zu, der sichtig, ein fern ersten M zum H Weile h vollzähli vorfährt. Ein unter d Zufchau Braut si so schön, aber so schneit fremd. langen, fährt, u dort auf lungen.

137

elats fort. Die Debatte verlief heute ruhiger, wenn es auch nicht an kleineren erregten Zwischenfällen fehlte. Ein Oberpostdirektor in Lissit hat bei der letzten Reichstagswahl die Beamten zu Gunsten des Kandidaten v. Pourtalès zu beeinflussen gesucht und soll bei seiner Vernehmung unrichtige Angaben gemacht haben. Dies benutzten die Abgg. Müller-Sagan, Lenzmann und Singer zu scharfen Angriffen gegen den Staatssekretär. Abg. Dr. Lieber lobte die soldatische Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit des Staatssekretärs und sein Bemühen, die Disziplin innerhalb seines Beamtenheeres aufrecht zu erhalten. Beim Titel: Telegraphen- und Telephon-Gesellschaften dankten die Abgg. Prinz Schönau-Carolath und Stöder dem Staatssekretär für die Förderung der auf die Erweiterung der Berufstätigkeit der Frauen gerichteten Bestrebungen, während der Abg. Vielhaben (deutsch-soz. Ref.) davor warnte, die Verwaltung durch vermehrte Anstellung von Frauen verfallig zu wollen. Der Rest des Ordinariums des Postetats wurde ohne wesentliche Debatte genehmigt und die weitere Berathung Johann vertagt.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung vom 4. Februar 1899. Das Abgeordnetenhaus begann heute die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die ärztlichen Ehrengerichte. Der Entwurf bestimmt, daß bei jeder Kammer ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Ehrengericht gebildet werden soll, das über Verstöße gegen die ärztliche Standesehre und gegen das Verhalten, das der Beruf des Arztes erfordert, zu entscheiden hat. Die wegen Verletzung der Pflichten oder des Vertrauens und der Würde des Arztesandes angedrohten Strafen sind: Warnung, Verweis, Geldstrafe bis zu 3000 Mark und zeitweise oder dauernde Entziehung des aktiven und passiven Wahlrechts zur Ärztekammer. In der Debatte sprachen die freis. Abgg. Birchow, Langerhans und Ritter gegen die Vorlage, während die Abgg. der übrigen Parteien Dietrich (kons.), Erdmann (mitl.) von Werdeck (kons.), Dr. Rewald (freis.) und Zmwalde (Ctr.) dafür eintraten. Das Ergebnis der Berathung war die Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

13. Sitzung vom 6. Februar 1899. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses war nur von kurzer Dauer. Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle eine Novelle, die eine größere Sicherheit des Verkehrs und der Befriedigung in Gegenden mit Bergbaubetrieb bezweckt. Es folgte die zweite Lesung der Etats der direkten und indirekten Steuern, die ohne bemerkenswerthe Debatten erledigt wurden. Bereits nach dreistündiger Debatte war die Tagesordnung erschöpft.

Ausland.

Frankreich.

Die gegenwärtig auf der Rhede von Algier ankernden deutschen Schulschiffe „Charlotte“ und „Stosch“ tauschen mit den französischen Marine- und Militärbehörden in touristischer Weise die Höflichkeitsakte des internationalen Zeremoniells aus. Der Kommandant der deutschen Schulschiffe, Admiral Serwan, erwiderte die Besuche der Kommandanten der deutschen Schulschiffe „Charlotte“ und „Stosch“.

schiffe „Charlotte“ und „Stosch“. Letztere machten hierauf dem Gouverneur und dem Generalkommandanten des 19. Armeekorps einen Besuch. Die Vorgänge sind von um so höherer Bedeutung, als es das erste Mal seit dem Kriege ist, daß deutsche Kriegsschiffe in einem französischen Hafen Gegenstand derartiger internationaler Aufmerksamkeiten sind.

Die Revisionskommission der Kammer lehnte mit 9 gegen 2 Stimmen die Vorlage der Regierung ab wonach Revisionsfragen von den vereinigten Kammern des Kassationshofes abgeurteilt werden sollen. Die Berathung der Revisionskommission war von sehr kurzer Dauer; die Majorität begründete ihr ablehnendes Votum damit, daß ihrer Ansicht nach die Regierungsvorlage mit der Untersuchung Mazeau's in engem Zusammenhange stehe. Diese Untersuchung sei nicht überzeugend, deshalb müsse die Vorlage abgelehnt werden.

Der Kassationshof beschloß in seiner Eigenschaft als oberster Gerichtshof für Richter gegen den Richter Grosjean am Tribunal in Versailles eine Untersuchung einzuleiten. Letztere hatte in einem Schreiben an den Justizminister die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes der Parteilichkeit bei der Revision des Drenfusprozesses beschuldigt.

Sien.

Wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, ist in Hangschan (China) ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wobei 2000 Menschen umgekommen sein sollen. In einem in der Nähe des Magazins befindlichen Soldatenlager von 1500 Mann und einem General sei Niemand mit dem Leben davon gekommen. Im Umkreis von 3 Kilometern sind sämtliche Häuser zertrümmert und die darin befindlichen Familien getödtet. Unter den Getödteten sollen keine Ausländer sein.

Amerika.

Der Korrespondent der „Sun“ berichtet seinem Blatte aus Manila: Die unmittelbare Veranlassung des Angriffes war, daß zwei Philippinos auf einen Vorposten des Nebraska-Regiments im Nordosten der Stadt eindrangen. Da sie sich weigerten, Halt zu machen, feuerte der Posten. Alsdann begann auf ein gegebenes Zeichen der Angriff auf das Lager des Nebraska-Regiments. Der Kampf nahm bald große Ausdehnung an. Die amerikanischen Truppen erwiderten kräftig das heftige Feuer Der Angriff war augenscheinlich überreilt geplant. Das Feuer dauerte ohne Unterbrechung die ganze Nacht. Bei Tagesanbruch begannen die Kriegsschiffe „Charleston“ und „Callao“ die Nordseite der Stadt zu beschießen. Später beteiligte sich „Monadnor“ an der Beschießung auf der Südseite. Da die Stellungen der Angreifer vorher genau festgestellt waren, erwieß sich der Verlust der Philippinos als recht bedeutend, nur wenige Amerikaner wurden getödtet; aber die Anzahl der Verwundeten wird auf 200 geschätzt. Am Sonntag Morgen begannen die Amerikaner einen einschloßenen Vormarsch auf der ganzen Linie und warfen die Tagalen bald zurück. Sie stürmten die Dörfer San Juan del Monte, Santa Anna, San Pedro, Macati, Santa Mesa und Lamia. Der gute Polizeidienst verhinderte den Ausbruch eines Aufstandes in der Stadt. Gleichwohl wurden mehrere Soldaten von Eingeborenen in den Straßen angegriffen. Viele Aufständische wurden in den Hofjagungen getrieben und ertranken, mehrere hundert gefangen genommen. Der Gesamtverlust der Tagalen an Toten wird auf

1000 geschätzt. Gegen Mittag ermatete das Feuer. Der Feind war augenscheinlich erschüttert. Die Amerikaner hatten 28 Tote.

Mannigfaltiges.

Massenbestrafungen von Reservisten wegen unterlassener Anzeige des Wohnungswechsels sind in Straßburg erfolgt. Wie die dortige „Bürger Ztg.“ schreibt, sind am 21. Januar nicht weniger als 250 Reservisten von dem Bezirkskommando mit Geldstrafe von 1-3 M. belegt worden. Das Gros der Bestraften aber hat die Wohnung garnicht gewechselt. Sie domizilirten schon seit längerer Zeit — einer sogar seit 27 Jahren — in derselben Wohnung und sollen nun doch wegen unterlassener Anzeige des Wohnungswechsels Strafe zahlen. Das kam so. Die Betroffenen hatten zwar ihre bisherige Wohnung beibehalten, aber der Name der Straße, in der sich ihre Wohnung befand war abgeändert worden. Eine große Anzahl von Reservisten aus Neudorf, Ruprechtssau, Königshofen u. zählte zu dieser Kategorie. So hat beispielsweise das Prozeßgäßchen diese Bezeichnung eingebüßt und ist zum Friedweg erhoben worden. Aus der Königshofenerstraße wurde eine Römerstraße, die Großhau wandelte sich zum Baldnersweg um, ein Seitenthail der Poligonstraße hieß plötzlich Friedrichsweg u. s. w. Die Militärbehörde verlangte nun, daß die Reservisten diese Namensänderung der Straßen in der sie wohnten und noch wohnen, anzeigen. Denn diese Namensänderung der Straße schließe einen Wohnungswechsel in sich. Vergeben wurde von der Reservistenseite betont sie haben sich eines Bergehens gegen das Reglement nicht schuldig gemacht. Das Reglement verlangte eine Anzeige nur, wenn die Wohnung gewechselt werde, nicht aber dann wenn man in derselben Wohnung verbleibe und der Name der Straße in der die Wohnung gelegen ist, eine Abänderung erfuhre. Diese Einwendung half nichts. Es kommt auch in Betracht, daß die Reservisten schon wegen der Vernehmung einen halben Tag zu opfern hatten. In Straßburg hat dieser Fall allgemeine Aufregung hervorgerufen.

Ein sparbarer Schäfer. Vor Kurzem verstarb in Vorbruch der Schäfer Carlens Balser, der auf ein und demselben Hofe unter drei verschiedenen Herren 30 Jahre treu gedient hatte. Er war ein sehr sparbarer Mann und erhielt von seinem Dienstherrn wegen seiner Berufstreue mehrfach Gratifikationen. Zu seinen wenigen Möbeln gehörte auch ein alter Koffer, der dieser Tage in Gegenwart des Gemeindevorstehers und einiger Ausschußmitglieder geöffnet wurde. Darin fand man unter verschiedenen Kleidungsstücken 5 Strümpfe, die alle mit Geld gefüllt waren. In dem einen Strümpfe befanden sich nur Zwanzigmarkstücke, in einem anderen Zehn- und Fünfmarkstücke und in einem Dritten nur Nickel- und Kupfermünzen; merkwürdiger weise fand man kein einziges Dreimarkstück. Einem der Anwesenden hatte der Verstorbene einmal erklärt, er fürchte, daß diese „Dinger“ außer Kurs kämen. Die Geldzählung ergab die hübsche Summe von über 8000 M., die unter zwei Verwandte vertheilt sind.

In der Berliner Spielaffäre sind, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet zwei neue Verhaftungen erfolgt. Der Reserveoffizier v. Kröcher und der Regierungsreferendar und Lieutenant der Reserve v. Kanjer, welche mit

dem schon früher verhafteten Grafen Egloffstein zusammen dem Direktorium des „Klubs der Harmlosen“ angehörten, sind verhaftet worden. Beide hatten luxuriös eingerichtete Wohnungen in der Nähe des Tiergarten und beide sollen unter dem Verdacht des gewerbsmäßigen Glückspiels stehen. Der Kaiser soll dem Wünsche Ausdruck gegeben haben, daß energisch durchgegriffen werde.

Gegen Influenza, Husten, Hals-schmerzen. Man schreibt der „Mitt. Ztg.“ Als ein ebenso einfaches, wohlthätigmedendes und stets wirkendes Hausmittel ist Apfelthee zu empfehlen. Apfel jeglicher Art werden mit der Schale in Kluffen geschnitten, in ein Gefäß gethan und nur warmes Wasser daraufgegossen. Man legt es in eine warme Ofenröhre. Nachdem es einige Stunden heiß gestanden, kann man schon den Thee davon abgießen und trinken. Etliche Male kann man daß Wasser erneuern — bis die Äpfel gänzlich ohne Kraft sind. Dieses Mittel ist so billig und so einfach, daß es in jegiger Jahreszeit in keinem Haushalt, namentlich wo Kinder sind, fehlen sollte. Zu jeder Tageszeit kann man davon trinken. Wer recht elend und fiebrig ist, kann in Pausen von 1/2 Stunde davon nehmen und wird große Erleichterung fühlen.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahsfeld.

Bei Parthien zu billigsten Preisen:

- Gegen Feld- u. Hausmäuse: Giftiger, ganz grüßförmig, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftwaizen, ganz, gequetscht, versüßt u. roh. Giftbirse, Gift-Pillen, Phosphorpillen mit Bitterung.
Gegen Ratten: Phosphorbrei mit Bitterung, Arsenik, frische Meerzwiebeln.
Gegen Ungeziefer, Räude der Schafe und Hunde: Wanzengifte, Viehwaschpulver, Insekten- und Ungezieferpulver.
Zur Desinfektion: Carboll, Creolin, Chlorkalk, Lysol, Carbollalk, Formalin, Formal, Kreosot und Andere s. mehr.
Apotheke in Ahrensburg.

Berirbild.



Die Dora geht betrübt über Land, da sie ihren Schatz, einen Soldaten, verloren zu haben glaubt. In Wirklichkeit ist er aber ganz dicht bei ihr! Wo steckt er?

Formel mit der darin endenden Frage: „Ist solches Deines Herzens Wille und Meinung, so sprich: Ja!“ Die Antwort Ulrich's, sein „Ja“ klingt ruhig und fest, wie ein freudig gesprochenes Wort durch's Gotteshaus. Der Pfarrer wendet sich nun zur Braut, die den niedergebeugten Kopf jetzt langsam zu ihm aufhebt und mit ihren Blicken an seinem Munde hängt. Röthe und Blässe überfliegen ihre Wangen. Der Athem haftet ihr schnell über die Lippen. Das Starre, Strenge ist ganz aus ihrem Antlitz gewichen, auch die statuenartige Ruhe der Kleider. Die Spitzengewogen unter dem langniederwallenden Schleier regen und bewegen sich. Sie reicht der seitwärts stehenden Schwester das kostbare Brautbouquet, als würde es ihrer Hand plötzlich zu schwer. Ob der Vater etwas von der sich steigenden Erregung der vor ihm stehenden Tochter zu ahnen beginnt? Ein nervöses Hüfteln befällt ihn, eine nervöse Unruhe. Er tritt hin und her, legt in rascher Folge das Schwergewicht seines Körpers abwechselnd bald von dem einen Bein auf's andere. Laut, vernehmlich tönt wiederum des Pfarrers Frage: „Vor Gott dem Allwissenden und in Gegenwart dieser christlichen Zeugen frage ich Dich, Gisela v. Belendorf, willst Du diesen Ulrich von der Lände als Deinen Ehemann aus Gottes Hand himmelhien, ihn lieben und ehren, ihm unterthan sein in dem Herrn, in Freud und Leid ihn nicht verlassen und den Bund der Ehe mit ihm heilig und

unverbrüchlich halten bis daß der Tod Euch scheidet? Ist solches Deines Herzens Wille und Meinung, so sprich: „Ja!“ Eine Todtenstille tritt ein, kein Laut läßt sich hören. Ein paar aufmerksame, in Hintergrund stehende, flüsternde Tanten halten erschreckt inne. Sie glauben, ihr unpassendes Gezißel sei bemerkt worden. Wie weit war der Prediger in seiner Rede gekommen? Ach so — schon beim „Ja“. Die Braut sieht zu dem Prediger auf. Sie trägt das kurze „Ja“ wohl auf der Lippe, aber sie scheint nicht darüber hinwegkommen zu können, denn es bleibt still, kein Wort wird hörbar. Durch den heiligen Raum hallt nur störend das Hüfteln, „Ach, ah, ah, des Brautvaters. „Ist solches Deines Herzens Wille und Meinung,“ wiederholt des Predigers weiche Stimme, in noch lauterem, gleichsam sanft mahnenden Tone, es scheint, als wolle ihm dabei der Athem stoden, „so sprich: „Ja!““ Fast wird ihm das Wort von der Lippe ab-geschritten, so hastig, so überfügend tönt dies Mal in seine Frage hinein, gleich einem Schrei aus zerrissener Seele, ein deutliches, festes, entschiedenes „Nein!“ — (Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.
Materialverding.

Die Lieferung von Materialien zur Instandhaltung der Provinzial-Gaulsen Wandsbeck - (Kremerberg) - Elmenhorst, Reinfeld, Ahrensböck und Hohenluft-Schnelsen, soll auf 1 od. 5 Jahre in öffentlicher Submision verdingen werden und ist hierzu Termin angelegt auf

Sonnabend, den 11. Februar 1899, Nachmittags 2 1/2 Uhr

im Eisenbahnhotel zu Wandsbeck, woselbst die Öffnung der Angebote schriftlich alsdann in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen wird.

Schriftliche Angebote mit dem äußern Vermerk „Materiallieferung betreffend“, sind bis zum 11. Februar 1899 an den Landesbaumeister Lüdemann in Wandsbeck einzusenden oder rechtzeitig vor dem Termin abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen nebst einem Verzeichnis der pro 1899 erforderlichen Materialien liegen zur Einsicht offen im Eisenbahnhotel in Wandsbeck, beim Gastwirth F. Carstens in Varateheide, im Gasthof Stadt Hamburg zu Reinfeld und beim Gastwirth Koch in Niendorf bei Hamburg.

Pinneberg, den 25. Januar 1899.
Der Landes-Bauinspektor.
A. Beckmann.

Zur Anfertigung aller Arten
Herren- und Damen-Garderoben

halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle: Futterstoffe, Näh- und Häfelgarne, Corsetts, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu billigen Preisen.

Verkauf von Singer-Nähmaschinen unter mehrjähriger Garantie. Hocharmige Singer B von 52 Mark an.

R. Köpke jr.,
Ahrensburg, Neue Straße.

Prima
Emmenthaler Roquefort- u. Chester-Käse,

Corned beef u. Corned pork

Bouillon-Kapseln pp.

empfehle bestens
Frau M. Gaens,
Ahrensburg.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist Bergmanns Carboll-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Finnen, Milchseer, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke u., a Stück 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie Altrahlstedt.

Das altbewährte
Angeler oder Fatruper Viehwaspulver

von Apotheker Franz Hachfeld, Rendsburg, ist bei treuer Anwendung unfehlbar, und von lange anhaltender Wirkung tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut. Für gute Qualität bürgt am besten der mehr als 60-jährige Weltruf. Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.

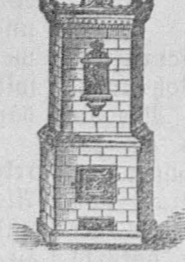
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Nähmaschine

für Schuhmacher, ist billig zu verkaufen bei
Aug. Henze,
Schlossermeister, Ahrensburg.

Neue, hocharmige
Trittnähmaschinen,

von 50 Mk. an,
Handmaschinen
von 32 Mk. an.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von



englischen Herden und Oefen

in allen Farben und Konstruktionen empfiehlt sich

Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:

Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen „Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Inventur-Ausverkauf!

In unserem Inventur-Ausverkauf bringen wir unsere stets geführten guten und bewährten Artikel zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Winter-Paletots für Herren 9 M. 75 S.	Loden-Joppen für Herren 3 M. 90 S.
Jacket-Anzüge für Herren 9 M. 75 S.	Winter-Ulster für Herren 12 M. 90 S.
Verschied. Westen für Herren 95 S.	Jacket-Anzüge für Jünglinge 8 M. 90 S.
Buckskin-Hosen für Herren 2 M. 25 S.	Haus-Jackets für Herren 2 M. 90 S.
Kragen-Mäntel für Herren 6 M. 90 S.	Schlaf-Röcke für Herren 7 M. 25 S.
Vorzügl. Regenröcke für Herren 16 M. 50 S.	Knaben-Anzüge sehr schön, 1 M. 90 S.

Büsing & Zeyn,
HAMBURG, Gr. Burstah 35/1, Ecke Kl. Burstah.

Ahrensburger Turner-Bund.

Grosse Maskerade
am Sonntag, den 12. Februar,
im Lokale des Herrn Spiering.

Entree für Herren Tänzer 1,20 Mk.,
für Masken und Zuschauer 50 Pfg. a Person.
Anfang 6 Uhr.

Masken-Anzüge sind am Abend vorher (Sonntag abend d. 11. Februar) in obigem Lokale zu haben.
NB. Zur Vertheilung gelangen 5 Herren- u. 5 Damen-Preise.
Das Festkomitee.

Meinen werthen Gästen, Bewohnern Altrahlstedt's und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß — in Folge Befetzung dieses Tages von anderer Seite — meine diesjährige

Privat-Maskerade

nicht wie bisher, am Sonntag vor Fastnacht, sondern am
Freitag, 10. Februar 1899
stattfindet.

Indem ich bestrebt sein werde, für eine reiche Ausstattung, scherzhafte Arrangements und Ueberraschungen Sorge zu tragen, bitte ich um einen recht zahlreichen Besuch.
Mit Hochachtung

Altrahlstedt. **G. Ostermeyer.**

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der
Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.
Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Heinrich Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.
Für die Winter-Saison
halte ich meine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu den billigsten Preisen vorrätzig.
Während des Neubaus meines Hauses befindet sich mein Geschäft gegenüber, im Hause des Hrn. Bäckermeisters Lütten, Manhagener Allee Nr. 5.

Herren-Hüte und Mützen, Knaben-Hüte

empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen
D. Tornau
Altrahlstedt.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg, Bohle 1, 1. Etage.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
nach der Composition des Königl. Geh. Hofrats Dr. Harless bereitet, haben sich seit über 60 Jahren bei katarthalschen Hals- und Brustaffektionen bewährt.
In Packeten zu 40 u. 50 Pfg.
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Atelier für künstliche Zähne,
Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.
Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rusl. approx. Zahnarzt.

Augenleiden u. Asthma,
sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der Lehrer **Suersen,** Altona, Gr. Weststr. 241. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 4-6, Sonntags 10-3 Uhr
3000 Mark
zu 4% Testamentsgelder sind zu Mai in Landstelle zu belegen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

In **Bullfelde bei Bohlendorf** werden zum 1. Mai junge, hiesige Tagelöhner gesucht
Gutsherrschafft.

Gesucht zu Ostern d. J. ein sachl. rechtlicher Eltern, der Luft hat, einzutreten.
Malerlehrling
E. Buck, Malermeister, Ahrensburg.

Wochenbericht über den Buttermarkt
Bericht von L. J. Löwenthal, Hamburg, Hüxter 12, 3. Februar 1899.
In dieser Woche war das Geschäft recht lebhaft, es wurden in den ersten Tagen bei starker Kaufkraft sehr hohe Preise bezahlt und ist sowohl für das Plaktonjum als zum Versand nach England stark gekauft worden. Besonders waren zweite Sorten gefragt. Gestern war der Markt etwas ruhiger, da Kopenhagen die Notierung um mehr als 2 Kronen erhöhte und dem Inlande Zufuhren eingetroffen sind. Die hiesige Notierung wurde um 4 Mark erhöht.

Heutige Preisnotierung der Notierungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamb. Börsen:

Feinste Molkereibutter (per 50 Pfd. netto reine Tara)	Mk. 106.-
2. Qualität	100.-
Russische Molkereibutter	Mk. 90.-
Bauernbutter aller Art	75.-
Amerikanische Butter	75.-
Schmierbutter	40.-

Viehmarkt.
Hamburg, 6. Februar 1899.
Bericht der Notirungs-Kommission.
Dem heutigen Viehmarkt auf der Heiligengefelle waren angetrieben 961 Rinder und 1675 Schafe. wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quen 62-65 Mk.
2. " " " 58-62
Junge fette Kühe " 56-59
Ältere Kühe " 51-54
Geringere Kühe " 44-48
Bullen nach Qualität " 48-58
Der Handel war in der letzten halben Woche lebhaft. — Unverkauft blieben 30 Rinder und 30 Schafe.

Kälbermarkt
Hamburg, 7. Februar 1899.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an Lagerstraße waren angetrieben: 11 Stüd. Es wurden gezahlt pro Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 77-81
ausnahmsweise 84-91
Für 2. Qualität 67-72
Für 3. Qualität 59-64
Geringste Sorte 48-55